

nur über geringe Vorkenntnisse der behandelten Materie verfügen.

KR

David Westerlund, African Religion in African Scholarship. A preliminary study of the religious and political background. (Bd. 7 der Studies published by the Institute of Comparative Religion at the University of Stockholm.) Stockholm 1985. 103 Seiten.

Die kleine Schrift von Westerlund behandelt die von afrikanischen Religionswissenschaftlern und Theologen veröffentlichten Studien über afrikanische Religionen im anglophonen Ost- und Westafrika und im frankophonen West- und Zentralafrika.

Westerlund weist nach, wie schon Theologen wie John Mbiti bei ihren Interpretationen afrikanischer Religionen von ihrer theologischen Vorbildung beeinflusst sind, wenn sie eine Kontinuität zwischen afrikanischen und christlichen Gottesdiensten nachzuweisen suchen. Sie überwinden belastete Begriffe wie „Fetischismus“, „Animismus“ und „Ahnenkult“, aber sie können sich nicht christlicher Systematik entziehen. Das wird besonders deutlich in der „Bantu-Philosophie“ des Thomisten und katholischen Paters Placide Tempels.

Kritiker wie Okot p'Bitek oder Hountondji, die selbst Atheisten sind, vermögen zwar auf Schwächen christlicher Interpretationen unter Heranziehung marxistischer Religionskritik aufmerksam zu machen, sind aber ihrerseits nicht von europäischen Vorurteilen frei.

Westerlund weist mit Recht darauf hin, daß die Tendenz, die Besonderheiten afrikanischer Religionsvorstellungen in einer einheitlichen „afrikanischen Religion“ verschwinden zu lassen, überwunden werden muß, indem

man nun wieder daran geht, die religiösen Vorstellungen einzelner Ethnien zu untersuchen, um von daher mit besserer Fundierung vergleichende Studien anstellen zu können.

Gerhard Grohs

Stefan Rothe, Kirchen in Südafrika. Mit einem Vorwort und Interviews von Allan A. Boesak und Molef Tsele von Wolfram Weiße. Gesellschaft für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Hamburg 1986. 173 Seiten. DM 9,—.

Das Büchlein von Stefan Rothe gibt einen guten Überblick über die verschiedenen schwarzen, farbigen und weißen Kirchen in Südafrika. Thema der Untersuchung ist das Verhältnis der Kirchen zur Apartheid. Der Südafrikanische Kirchenrat wird besonders ausführlich dargestellt. Es ist deutlich, daß ein Politologe Autor dieses informativen Buches ist; denn theologische Erwägungen werden weniger differenziert als politische, soziale und organisatorische Aspekte behandelt. Das Büchlein stellt den Stand bis Ende 1985 sachlich, klar und übersichtlich dar und ist jedem, der sich schnell informieren will, zu empfehlen.

Gerhard Grohs

Karl Heim, Das Heil der Welt. Die Botschaft der christlichen Mission und die nichtchristlichen Religionen. Herausgegeben und erläutert von Friso Melzer. Brendow Verlag, Moers 1986. 190 Seiten. Paperback DM 15,80.

Es ist gewiß ein Verdienst von Herausgeber und Verlag, in diesem Band Aufsätze des früheren Tübinger Systemikers Karl Heim (1874 bis 1958), die er in den Jahren 1923 bis 1942 aus verschiedenen Anlässen zum Thema Christentum und Weltreligionen veröffent-

licht hat, zusammengefaßt zu haben. In einer Zeit, in der viel vom „Dialog“ mit den Religionen, von „Inkulturation“ und „Indigenisierung“ der christlichen Botschaft in Ländern der sog. „Dritten Welt“ die Rede ist, sollte man sehr sorgsam auf Heims Stimme hören, auch wenn sie unbequem sein mag, und auch wenn die genannten Begriffe so bei ihm noch nicht vorkommen, sieht man davon ab, daß das englische Wort „indigenous“ im Zusammenhang mit der Heimischwerdung der Kirche in China zitiert wird (47). Durch alle Beiträge ziehen sich – oft in einer etwas ermüdenden Wiederholung – zwei große Grundlinien: Die Achtung vor den anderen Religionen und ihren Werten, besonders den Hochreligionen, wie sie im Zen-Buddhismus und im Brahmanismus ihren reinsten Ausdruck finden, einerseits; die Betonung des Absolutheitsanspruchs der christlichen Botschaft andererseits. Denn nur in Christus erfährt der Mensch Befreiung seines Gewissens von der Schuld und Versöhnung. In ihm redet der Schöpfergott den Menschen persönlich an. Er bedeutet das Ende jeder, wenn auch noch so subtilen Form der Selbsterlösung. Am schärfsten wird Heims Kritik in dem Beitrag „Die Strukturen des Heidentums“ (111ff), wo er von den „dämonischen Gewalten“ und dem „satanischen Hintergrund“ spricht, der in den Religionen deutlich werde. Fraglich erscheint mir, ob er mit seiner Beschreibung des „gesetzlichen Judentums“ (17 u. a.) diesem gerecht wird. Hier zeigen sich sicher auch zeitgeschichtlich bedingte Verengungen, wie denn seine Bemerkungen über „Rassebewußtsein und Reinhaltung der Rasse“, als einer „Sache heiliger Verantwortung“ (135) den heutigen Leser ebenso befremden wie sein Schwärmen von der „reinen Rasse“ und dem „stolzen Ahnenerbe“

einer Inderin oder ein stellenweise recht pathetischer Stil. Dennoch: Wenn auch manches Urteil Karl Heims durch die seitherige Entwicklung überholt zu sein scheint, so ist es sicher gut, auf seine Stimme da zu hören, wo heute allzu schnell aus der Dialogbereitschaft die Gefahr der Nivellierung christlicher Wahrheiten oder gar des Synkretismus erwächst.

Wolfgang Müller

HERAUSGEFORDERTE KIRCHEN

Karl Herbert, Der Kirchenkampf. Historie oder bleibendes Erbe? Evangelisches Verlagswerk, Frankfurt am Main 1985. 352 Seiten. Kart. DM 19,80.

Oberkirchenrat i. R. Karl Herbert (Jahrgang 1907) legt einen gedrängten Überblick über den Kirchenkampf vor. Er sucht das Gespräch mit der jungen Generation, der es oft unbegreiflich ist, wie die „Verführung durch den Nationalsozialismus und das Schwanken zwischen Anpassung und Widerstand ... möglich war“ (9). Seine Darstellung soll helfen, zu einem eigenen Urteil darüber zu gelangen und zur „Antwort auf die Frage, was davon geblieben ist oder bleiben sollte“ (9f). Folgerichtig klingt die Problemstellung des Untertitels im gesamten Buch mit: in der ca. 250seitigen Darstellung der „entscheidenden Phasen“ als auch in den Texten des Verfassers (Predigten, Vorträge) aus der Zeit des Kirchenkampfes und aus den Jahren 1978 bis 1985.

Trotz der Kürze stellt H. die treibenden Kräfte, Personen und Schriften vor, ohne einengend zu akzentuieren. Dabei zieht er die bekannten Darstellungen und Textsammlungen heran. Aber es ist doch zu spüren, daß hier nicht ausschließlich auf der Grundlage von Archiv- und Lite-